

Schwyz, 20. Mai 2025

Offener Brief an die Schweizerische Nationalbank (SNB) und die Schweizer Politik

Nein, die Pensionskassen dürfen nicht erneut Opfer negativer Zinsen werden

Beim Swiss Media Forum in Luzern erklärte der Präsident der Schweizerischen Nationalbank (SNB), Martin Schlegel, dass ein Rückgriff auf Negativzinsen in Zukunft nicht ausgeschlossen werden könne.

Eine Aussage, die auf den ersten Blick wie eine vorsichtige Formulierung eines Notenbankers erscheint – die jedoch all jene alarmieren sollte, denen die Stabilität unseres Sozialversicherungssystems am Herzen liegt: Die Schweiz könnte zu einer Geldpolitik zurückkehren, die die Vorsorgeeinrichtungen bereits massiv belastet hat.

Es ist daher notwendig, eine klare Grenze zu ziehen: Die Pensionskassen dürfen nicht erneut zu den Kollateralopfern einer Strategie werden, die den Schweizer Franken schwächen will.

Pensionskassen sind keine Banken

Es ist entscheidend, die Ziele und Aufgaben der Pensionskassen klar von jenen der kommerziellen Finanzinstitute zu unterscheiden.

Ja, auch eine Pensionskasse kann – und muss manchmal – versuchen, ihre Renditen zu optimieren. Einige nutzen dafür komplexe Instrumente, sind Wechselkursrisiken ausgesetzt oder betreiben Zinsarbitrage. Doch diese Strategien sind streng reguliert, kontrolliert und verfolgen ein einziges Ziel: **die langfristige Sicherung der Renten der Versicherten.**

Sie handeln im Rahmen von Vorsichtsprinzipien und tragen langfristige Verantwortung gegenüber Millionen von Beitragszahlerinnen und -zahlern in der Schweiz.

Gerade dieses Profil – langfristig, stabil, mit einer vorgeschriebenen Mindestverzinsung – macht sie besonders verletzlich gegenüber anhaltenden Negativzinsen. Die Renditen brechen ein, die Rückstellungen schmelzen dahin, die Verpflichtungen werden immer teurer.

Banken können sich anpassen – und sogar profitieren

Im Gegensatz dazu wissen grosse Finanzakteure, wie man von tiefen oder negativen Zinsen profitiert.

Günstige Refinanzierung, hohe Kreditmargen, lukrative Arbitragegeschäfte – sie verfügen über die Mittel und die Flexibilität, ein herausforderndes Umfeld in eine Gewinnquelle zu verwandeln.

Der Widerspruch ist offensichtlich: Die Institutionen, deren Aufgabe es ist, dem Gemeinwohl zu dienen – die unser Rentensystem tragen – werden bestraft, während andere daraus Vorteile ziehen können.

Eine geldpolitische Entscheidung – aber auch eine politische

Man darf sich nicht hinter einer scheinbaren technischen Neutralität verstecken. Geldpolitik ist niemals neutral. Sie spiegelt wirtschaftliche Prioritäten wider, aber auch gesellschaftliche Entscheidungen.

Wer heute die Rückkehr zu Negativzinsen erwägt, um den Franken unter Druck zu setzen, entscheidet sich bewusst dafür, die Kosten dieser Strategie den Rentnerinnen und Rentnern von morgen aufzubürden. Man setzt auf ein kurzfristiges monetäres Gleichgewicht – auf Kosten der langfristigen sozialen Stabilität.

Das ist ein riskantes Spiel. Und ein ungerechtes.

Die Vorsorge schützen heisst die Schweiz schützen

Der Schweizer Franken ist stark – das ist Fakt. Aber die Pensionskassen zu schwächen, wird ihn nicht weniger stark machen.

Die Attraktivität unserer Währung basiert nicht auf einer geschwächten Altersvorsorge, sondern auf internationalem Vertrauen, politischer Stabilität und solider Haushaltspolitik.

Geldpolitik darf nicht auf Kosten eines tragenden Pfeilers unserer nationalen Kohäsion betrieben werden.

Liquiditätsmanagement: eine zentrale Säule für Pensionskassen

Das Liquiditätsmanagement ist innerhalb der Pensionskassen von zentraler Bedeutung – insbesondere in einem Umfeld volatiler Finanzmärkte. In Krisenzeiten stellt Bargeld eine strategische Liquiditätsreserve dar, um kurzfristige Verpflichtungen zu erfüllen, ohne Vermögenswerte mit Verlust verkaufen zu müssen.

Es wirkt stabilisierend in der Vermögensallokation und schützt somit das Kapital der Versicherten – ein Grundsatz, der im BVG verankert ist: **Jeder Franken muss der Altersvorsorge dienen.**

Vor diesem Hintergrund ist es unverstänlich, warum liquide Mittel in Schweizer Franken durch Negativzinsen bestraft werden sollten. Diese Politik würde die Performance der Pensionskassen beeinträchtigen – in einem Umfeld, das bereits durch regulatorische Belastungen und wachsende administrative Anforderungen geschwächt ist.

Anstatt ein essentielles Instrument zur Kapitalerhaltung zu bestrafen, das keine spekulative Funktion erfüllt, sollten andere Massnahmen in Betracht gezogen werden – etwa die einer Finanztransaktionssteuer. Diese könnte kurzfristige Exzesse an den Märkten eindämmen und gleichzeitig Vorsorgeeinrichtungen verschonen, die durch langfristige, vorsichtige Anlagestrategien das angesparte Kapital der Versicherten mehr und so ihre Rolle als dritter Beitragszahler optimal erfüllen.

Die Auswirkungen negativer Zinssätze auf Versicherungen und die soziale Sicherheit

Die Negativzinsen haben erhebliche Auswirkungen auf das Finanzsystem, darunter auch auf bestimmte Bereiche der Sozialversicherung und der Versicherungen.

Obwohl ihr Einfluss auf die AHV und deren Betriebskapital begrenzter ist, führen sie dennoch zu geringeren erwarteten Renditen, was die langfristige finanzielle Stabilität des Systems schwächt.

Bei den Versicherern, insbesondere in der Unfallversicherung (UVG) und der kollektiven Krankentaggeldversicherung, wirken sich die Negativzinsen direkt auf die technischen Zinssätze aus, die zur Berechnung der zukünftigen Verpflichtungen verwendet werden.

Diese Situation zwingt die Versicherer dazu, ihre Reserven zu erhöhen, um ihre Solvenz in einem Umfeld niedriger Erträge sicherzustellen. Diese Erhöhung der Reserven führt zwangsläufig zu steigenden Prämien, wobei die Mehrkosten letztlich von den Versicherten oder – im Fall kollektiver Versicherungen – von den Arbeitgebern getragen werden müssen.

Fazit: Die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen

Von 2015 bis 2022 hat die Schweiz die Negativzinspolitik ausprobiert. Sie hat ihr monetäres Ziel vorübergehend erreicht – doch zu welchem Preis?

Massiver Druck auf Vorsorgeeinrichtungen, sinkende Renditen, gefährdete Renten, und ein Vertrauensverlust des Systems.

Heute müssen wir die Lehren aus dieser Zeit ziehen:

Pensionskassen sind keine Anpassungsvariablen. Sie sind ein Fundament unseres Sozialmodells. Und dieses Fundament dürfen wir nicht weiter gefährden – auch nicht zur Verteidigung des Frankens.

Die Vorsorge zu schützen heisst, die Schweiz zu schützen.

Peter Hofmann

Präsident des Stiftungsrats der Tellco pk